

Windkraft kontra Seeadlerschutz

Bürger kritisieren: Die Landesregierung zeigt auf ihren Karten im Internet nicht die ganze Wahrheit

KIEL. Wer wissen will, wo im Land Windräder entstehen könnten, der greift auf die Übersichtskarten der Landesregierung im Internet zurück. Auch eine junge Familie aus Hamburg hat das getan auf ihrer Suche nach einem Einfamilienhaus in Schleswig-Holstein. „Wir waren überzeugt, dass die Karten die potenziellen Windkraftgebiete darstellen und alle anderen Flächen sicher sind. Doch das ist nicht die ganze Wahrheit“, sagt der Familienvater. Nach seiner Erfahrung verlassen sich auch Bürgermeister und sogar Ämter auf die Karten vom März 2016. „Wenn ich nach den Windkraftplänen in den Gemeinden gefragt habe, wurde ich immer auf diese Karten verwiesen. Das sei die aktuelle Erlass-Lage“, erzählt der 47-Jährige. Ein Irrtum – zumindest, was die Flächen um die Horste von Seead-

geschützter Großvögel sind als denkbare Standorte markiert. Diese Karten feuern den Bürgerprotest der Bürger gegen Windkraftprojekte deutlich an. Jeder kann jetzt auf einen Blick sehen, was im Extremfall in seiner Umgebung passiert.

Dann kommen die Staatlichen Vogelschutzwarten ins Spiel. Im „Helgoländer Papier“ begründen sie wissenschaftlich, warum bestimmte Abstände von Brutplätzen Tabuzonen sein müssen – beim Seeadler drei Kilometer. Daraufhin gibt es im März 2016 neue Karten. Die Bereiche um die Brutplätze sind nicht mehr enthalten. Und auf mehreren Regionalkonferenzen wird bestätigt: Die Brutplätze sind zum „weichen Tabukriterium“ hochgestuft – dort ist keine Windkraft mehr möglich. Viele Bürger reagieren erleichtert.

ten nicht geändert? Nicht jede Änderung könne eingepflegt werden. Und für Dezember seien neue Karten geplant, heißt es aus der Staatskanzlei. Zudem stehe im Netz, dass die Karten vorläufig sind. Stimmt, kontert der Hamburger, „da steht aber auch, dass nur ein Teil der gekennzeichneten Flächen zu Vorranggebieten wird.“

„Das Ganze ist ein unfaires Versteckspiel und billiges Täuschungsmanöver.“

Fritz Heydemann,
Nabu Schleswig-Holstein

Das versteht jeder so: Was nicht gekennzeichnet, ist sicher.“

Für Fritz Heydemann vom Nabu Schleswig-Holstein ist das Ganze ein „unfares Versteckspiel“ und „billiges Täuschungsmanöver“. Transpa-

ler, Milan und Co. angeht.

Rückblick: Drei Kilometer rund um einen Seeadlerhorst sind Windkraftanlagen ausgeschlossen. Dieses Tabu wird 2012 in Schleswig-Holstein aufgeweicht. Windräder können fortan auch näher an einem Horst gebaut werden. Vorausgesetzt, ein Gutachten sieht die Vögel nicht dadurch gefährdet, und die zuständige Landesbehörde genehmigt die Anlage. Die Aufweichung führt zum Konflikt mit dem Naturschutz. Verbände wie der Naturschutzbund (Nabu) kritisieren, dass Gutachten im Auftrag und finanziert von Windkraft-Betreibern nicht unabhängig seien. Im November 2015 stellt das Land Karten ins Netz – als Basis für künftige Vorranggebiete. Auch Flächen rund um Horste

Doch im April macht ein Erlass aus der Staatskanzlei unbemerkt von der Öffentlichkeit eine Rolle rückwärts. Die Flächen um die Brutplätze sind doch nicht tabu. Mit entsprechenden Gutachten können dort Windkraftanlagen genehmigt werden – zurzeit nur mit Ausnahmegenehmigung (siehe Artikel unten), aber eben auch rund um Brutplätze. Solche Ausnahmegenehmigungen vergebene man „sehr restriktiv“ und nur in alten Eignungsgebieten von 2012, betont Axel Hilker von der Staatskanzlei: Man könne einfach Windräder nicht pauschal ausschließen, wenn Gutachten keine Gefährdung für die Großvögel sehen und die Genehmigungsbehörde diesem Votum folgt.

Warum aber wurden die Kar-

renz gehe anders. „Kartenmaterial, das die möglichen Standorte von Windkraftanlagen nicht vollständig und in Übereinstimmung mit der aktuellen Fassung des Planungserlasses wiedergibt, ist aus meiner Sicht für ein transparentes Planungsverfahren kontraproduktiv“, kritisiert auch Dr. Franziska Pabst, die in der Nähe eines Seeadlerhorstes in Sieseby lebt – eine Fläche, die mit Windkraftplänen im Nachbarort Holzdorf kollidiert. In der Karte ist die Fläche nicht mehr als potenzielle Windkraftfläche enthalten. Sind die Pläne damit erledigt, wie man im Amt Schlei-Ostsee meint? Franziska Pabst bezweifelt das. Warum laufe sonst auf Antrag des Betreibers ein Prüfungsverfahren auf Umweltverträglichkeit?